

mumok Museum moderner Kunst
Stiftung Ludwig Wien
Museumsplatz 1, 1070 Wien

Ausstellungsdauer
23. Juni bis 11. November 2018

Pressekonferenz
Freitag, 22. Juni 2018, 10 Uhr

Ausstellungseröffnung
Freitag, 22. Juni 2018, 19 Uhr

Konzert und Visuals: Phill Niblock
Freitag, 22. Juni 2018, 21.30 Uhr



Foto: mumok

Pressekontakt

Katharina Murschetz
T +43 1 52500-1400
katharina.murschetz@mumok.at

Katja Kulidzhanova
T +43 1 52500-1450
katja.kulidzhanova@mumok.at

Fax +43 1 52500-1300
press@mumok.at
www.mumok.at

Doppelleben Bildende Künstler_innen machen Musik

Man glaubt gar nicht, wie viele bildende Künstler_innen Musik gemacht haben bzw. auch als Musiker_innen aktiv sind. Dabei geht es um viel mehr als nur um die Hinwendung zu einem anderen Medium. Öffentliche Musikauftritte bedeuten, ebenso wie die Produktion von Alben und Videos ganz grundsätzlich andere Arbeitsbedingungen, ein spezielles Umfeld, die Konfrontation mit einem diversen Publikum und nicht zuletzt eine andere Einkommenssituation.

Der Kunstkritiker Jörg Heiser spricht in Bezug auf dieses ab den 1960er-Jahren auftretende Phänomen von einem „Kontextwechsel“ zwischen bildender Kunst und Musik. In bewusster Anspielung auf das nicht von allen Künstler_innen immer offengelegte gleichzeitige Agieren in unterschiedlichen Feldern betitelt er sein Buch zu diesem Thema *Doppelleben*. Tatsächlich kann die Art, wie einzelne Persönlichkeiten die beiden Bereiche in ihrem Leben und ihrer Arbeit auseinanderhalten oder verschränken, sehr unterschiedlich sein.

In manchen Fällen ist die Tätigkeit in beiden Feldern bestenfalls Insider_innen bekannt. Andere Künstler_innen wiederum suchen für ihre Musikauftritte sogar ganz bewusst den Rahmen der bildenden Kunst. Es ist ein breites Spektrum mit vielen Zwischentönen.

Die Ausstellung mit dem von Jörg Heiser entlehnten Titel *Doppelleben* rückt bildende Künstler_innen in den Fokus, die Musik geschrieben, produziert oder öffentlich aufgeführt haben, bzw. Teil von Künstler_innenbands waren oder sind. Dabei stellt sie die Frage nach den Unterschieden zwischen „reinen“ Musiker_innen und Künstler_innen, die in beiden Bereichen tätig sind und macht deutlich, welche Impulse letztere der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts geliefert haben.

Musik als Kunstwerk

Im Rahmen von *Doppelleben* wird im mumok ausschließlich Musik „ausgestellt“ und zwar in Form von Bild und Ton. Damit wird auch der großen Bedeutung der, von Künstler_innen jeweils unterschiedlich inszenierten Performancesituationen Rechnung getragen. Informationen zum bildnerischen Schaffen der einzelnen Künstler_innen stehen den Besucher_innen in Form eines Onlinekatalogs zur Verfügung.

Doppelleben im 20. und 21. Jahrhundert

Marcel Duchamp setzte bereits 1913, im Jahr seines ersten Ready-Mades, in seinem *Momentum Musicale* Zufallsoperationen als Kompositionsmethode ein und der Futurist Luigi Russolo entwarf im selben Jahr die ersten Lärminstrumente (Intonarumori). So wurden bereits in der klassischen Moderne Fragestellungen und Methoden entwickelt, die nicht nur in der bildenden Kunst, sondern auch in der musikalischen Avantgarde Schule machen sollten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gewann das Phänomen des Musikmachens bildender Künstler_innen zunehmend an Bedeutung. Entscheidende Impulse gingen dabei von John Cage aus, einem in vielfacher Hinsicht bahnbrechenden Komponisten und

Musiker aus, der stets in engem Austausch mit bildenden Künstler_innen stand und auch selbst verschiedentlich bildnerische Werke schuf. In der zweiten Hälfte der 1950er-Jahre unterrichtete er an der New School for Social Research in New York, wo wesentliche Vertreter_innen der späteren Fluxusbewegung zu seinen Hörer_innen zählten.

Auch Nam June Paik wurde von ihm beeinflusst. In seinen zwischen Musik und bildender Kunst angesiedelten Performances (ab 1964 mit Charlotte Moorman) wollte er unter anderem der Sexualität Platz geben, die seiner Ansicht nach in der Musik bis dahin kaum Bedeutung hatte.

Auch im Feld der reduktiven Musik, für die Begriffe wie Minimal, Repetitive oder Drone Music geprägt wurden, haben bildende Künstler_innen wesentliche Beiträge geliefert, ja sogar Vorreiterpositionen eingenommen. Schon 1952 schrieb Gerhard Rühm ein *eintonstück*, das er als „Tao der Musik“ bezeichnete. Yves Klein erzeugte bei seiner *Symphonie Monoton – Silence* (1947/1960) für Chor und Orchester ein Klangfeld, das bis zu 20 Minuten gehalten wird, gefolgt von einer gleich langen Stille, in der es zu einem inneren Nachklingen kommen kann. Durch die lange Dauer wird das Zeitgefühl gedehnt, ja sogar ausgeschaltet. Dieselbe Intention unterliegt der repetitiven Musik von Hanne Darboven oder Charlemagne Palestine, den Sound Clustern von Hermann Nitsch, wie auch der Drone Music von Tony Conrad und Phill Niblock, bei der Töne über einen langen Zeitraum gehalten und dabei Obertöne vermehrt zum Schwingen gebracht werden.

Ende der 1960er/Anfang der 1970er-Jahre traten vermehrt Künstler_innen auf den Plan, die gegen die Regeln und Systeme jener Genres „anspielten“, aus denen sie kamen – sei es Jazz, Free Jazz oder Rock. Ihr Bruch mit deren Konventionen war eine Methode des Vorstoßens in künstlerisches Neuland, aber auch des Protests gegen erstarrte und sinnentleerte Könnerschaft sowie musikalische und gesellschaftliche Schönfärberei und Anpasstheit.

Captain Beefheart oder Alan Vega wurden hier zu Idolen und Wegbereitern des in den späten 1970er-Jahren aufkommenden Punk wie auch der „Dilettanten-Musik“ bildender Künstler_innen.

Die *Selten gehörte Musik*, ein Gemeinschaftsprojekt von Künstlern des Kreises um die Wiener Gruppe sowie der Wiener Aktionisten pflegte bereits das bewusste Dilettieren. *Nine Gross and Conspicuous Errors* (Neun grobe und offensichtliche Fehler), eine Zusammenarbeit der Künstlergruppe *Art & Language* mit Mayo Thompson, dem Gründer der Band *The Red Crayola*, thematisierte explizit Fehler und Fehlleistungen – auch in einem philosophischen Sinn. Die amerikanische Künstler_innenband *Destroy all Monsters* sowie die britische Formation *Throbbing Gristle* wandten sich nicht nur in der Musik gegen den Mainstream zugunsten von Anti-Virtuosität, Trash und Noise. Sie montierten die Aufnahmen ihrer Auftritte auch mit visuellem Material, das die dunklen Seiten und Ängste des Menschen wie der Gesellschaft anspricht.

Ab den späten 1970er Jahren – gleichzeitig mit einer boomenden Rückkehr zur Malerei nach der Zeit von Konzept- und Performancekunst – hatte das Phänomen von Bands, die zur Gänze aus bildenden Künstler_innen bestanden, Hochkonjunktur.

Nicht zuletzt wurden Art Schools zu Kristallisationspunkten der Entwicklung eines mehr oder weniger professionellen (beziehungsweise oft sogar bewusst dilettantischen) musikalischen Auftretens im Kollektiv.

Dieses zunächst stark männlich geprägte Feld wurde ab Mitte der 1980er-Jahre mehr und mehr von Frauen aufgemischt, darunter Jutta Koether (die später wiederholt zusammen mit Kim Gordon auftrat) oder Pipilotti Rist als Teil der Frauenformation *Les Reines Prochaines*.

Ab den 1990er-Jahren kam es – entsprechend den Entwicklungen im visuellen Bereich – bei der Musik bildender Künstler_innen zu einem Stilpluralismus. Im breiten Spektrum musikalischer Herangehensweisen wurden nun auch vermehrt Sampling, Montage, Covering und DJing wichtig, etwa bei Christian Marclay, Stephen Prina oder Emily Sundblad. Aus dem Bereich der elektronischen Musik zeigt die Ausstellung Werke von *The Wired Salutation*, *Alva Noto*, *Wendy Gondeln* sowie Wolfgang Tillmans mit Band.

Bildende Kunst und Musik in Österreich

Ein Schwerpunkt der Ausstellung im mumok liegt auf der Musik heimischer Künstler_innen und ihrer musikalischen Projekte. Das Phänomen musizierender bildender Künstler_innen trat auch in Österreich ab den 1960er-Jahren vermehrt auf. Neben Persönlichkeiten wie Christian Ludwig Attersee, Hermann Nitsch oder Gerhard Rühm waren Vertreter der Wiener Gruppe und des Wiener Aktionismus frühe Protagonisten. Sie traten unter anderem Anfang der 1970er-Jahre unter dem Titel Selten gehörte Musik in Deutschland kollektiv auf. Peter Weibels 1978 gemeinsam mit Loys Egg gegründetes *Hotel Morphila Orchester* kann als Vorreiter der hiesigen Künstler_innenbands der 1980er-Jahre gelten. *Molto Brutto* und *Pas Paravant* waren zwei der wesentlichsten Formationen im Feld von zahlreichen ab diesem Jahrzehnt Musik machenden bildenden Künstler_innen – darunter Graf/ZYX, Martin Guttmann, Hans Weigand oder Heimo Zobernig bis hin zu einer jüngeren Generation mit *Beauties of the Night* oder *Essachai Vow*, die im Rahmen der Ausstellung Live Auftritte im mumok haben werden.

Kuratiert von Eva Badura-Triska und Edek Bartz.

Beteiligte Künstler_innen / Musiker_innen bzw. Bands

Alva Noto (Carsten Nicolai); Laurie Anderson; Christian Ludwig Attersee; Beauties of the Night (Christian Egger, Manuel Gorkiewicz, Markus Krottendorfer, Alexander Wolff); John Cage; Captain Beefheart & His Magic Band (Alex St. Clair Snouffer, Jeff Cotton, Jerry Handley, John French); Charlemagne Palestine; Chicken (Hari Ganglberger, Nicholas Hoffman, Katrin Plavčák); Tony Conrad; Martin Creed & Band; DA EAT (Stefan Branca, Mattias Vatter, Phillip Zaiser, Thomas Zipp), Hanne Darboven; Destroy all Monsters (Mike Kelley, Cary Loren, Jim Shaw, Niagara); Die Tödliche Doris (Tabea Blumenschein, Käthe Kruse, Wolfgang Müller, Nikolaus

Utermöhlen); Essachai Vow (Christian Kosmas Mayer, Alexander Wolff); Marcel Duchamp; GRAF+ZYX; Hotel Morphila Orchester (Paul Braunsteiner, Loys Egg, Franz Machek, Wolfgang Stelzer, Peter Weibel);-Yves Klein; Jutta Koether; Laibach (Milan Fras, Dejan Knez, Daniel Landin, Ivan Novak); Les Reines Prochaines (Teresa Alonso, Fränzi Madörin, Muda Mathis, Pipilotti Rist, Regina Florida Schmid); Christian Marclay; Molto Brutto (Gunther Damisch, Josef Danner, Blihal, Andreas Kunzmann, Gerwald Rockenschaub); Monoton; Phill Niblock; Hermann Nitsch; Markus Oehlen; Yoko Ono; O.T. (Lothar Fiedler, Helge Leiberg, A. R. Penck, Christoph Winckel); Nam June Paik; Pas Paravant (Felix Dorner, Karl Kowanz, Renate Kowanz-Kocer, Wolfgang Poor, Günther Schrom, ManfreDu Schu, Wolfgang Stengel, Hans Weigand); Stephen Prina; Gerhard Rühm; Luigi Russolo; Selten gehörte Musik (Günter Brus, Hermann Nitsch, Dieter Roth, Gerhard Rühm, Oswald Wiener); Suicide (Alan Vega, Martin Rev); Emily Sundblad mit Pete Drungle und Ensemble, The Alma Band (Herbert Brandl, Josef Danner, Martin Kippenberger, Albert Oehlen, Markus Oehlen); The Pop Rivets (Brand Buds, Wild Billy Childish, Big Russ, Little Russ), The Red Krayola with Art & Language (Kathryn Bigelow, Ian Burn, Jesse Chamberlain, Christine Kozlov, Nigel Lendon, Mel Ramsden, Paula Ramsden, Terry Smith, Mayo Thompson); The Wired Salutation (Andrea Belfi, Angela Bulloch, David Grubbs, Stefano Pilia); Throbbing Gristle (Chris Carter, Cosey Fanni Tutti, Peter Christopherson, Genesis P-Orridge), Wolfgang Tillmans, Trabant (Viðar Hákon Gíslason, Porvaldur H. Gröndal, Ragnar Kjartansson, Gísli Galdur Thorgeirsson, Hlynur Aðils Vilmarsson), Wendy Gondeln (Albert Oehlen); Heimo Zobernig mit Marcus Geiger, Martin Guttmann, Hans Weigand

Katalog

Anlässlich der Ausstellung geht eine Website online, die weiterführende Informationen zum bildnerischen und musikalischen Schaffen der Künstler_innen, sowie zum ausgestellten Werk bietet: doppelleben.mumok.at

**Konzertreihe im Rahmen der Ausstellung
Doppelleben. Bildende Künstler_innen machen Musik**

Fr, 22. Juni, 21.30 Uhr

Phill Niblock mit Martin Zrost

Ort: mumok kino

Phill Niblock gehört zu den Urvätern der Drone-Musik. Seine vielschichtige Musik entwickelte er schon in den frühen 1970er-Jahren. Er legt lange Töne, eine Vielzahl an Beats, komplexe Obertonmuster und faszinierende psychoakustische Effekten, übereinander.

Do, 28. Juni, 20 Uhr

Beauties of the Night (Christian Egger, Manuel Gorkiewicz, Markus Krottendorfer, Alexander Wolff)

Ort: mumok kino

Ausgedehnter Noiserock im Geiste des Free Jazz, widerspenstige Klänge, gegeneinander anspielende Bandkollegen sind die Markenzeichen der Wiener Künstlerband Beauties Of The Night.

Do, 4. Oktober, 19 Uhr

Hermann Nitsch

Ort: Ausstellung

Neben seinem bildnerischen Werk hat Hermann Nitsch ein ausgedehntes musikalisches Oeuvre, bestehend aus komponierten Stücken für Orchester, Orgel (Harmonium) und Streichquartett geschaffen. Bei seinem Konzert im mumok spielt er ein Orgelwerk.

Sa, 6. Oktober, 22 Uhr

Hanne Darboven (gespielt von Michael Duch im Rahmen der Langen Nacht der Museen im mumok)

Ort: Ausstellung

Wie einen Marathon beschreibt der kontrabassspielende Musikprofessor Michael Duch aus Trondheim Hanne Darbovens Musik, die musikalische Bewegungsweisen und repetitive Rhythmen aufgreift.

Do, 11. Oktober, 19.30 Uhr

Essachai Vow (Christian Kosmas Mayer und Alexander Wolff)

Der Bandname Essachai Vow steht in einer fiktiven Steinzeitsprache für „Hunger“. Die Musik der beiden bildenden Künstler Christian Kosmas Mayer und Alexander Wolff ist von Jazz und Krautrock geprägt. Ihren „Hunger“ auf eigenwillige Kompositionen verbinden sie mit Low-Fi und Dream-Pop.

Do, 25. Oktober, 19.30 Uhr

Emily Sundblad und Band

Die Künstlerin und Musikerin Emily Sundblad tritt in vielen musikalischen Kontexten auf: als Solistin, Schubert-Neuinterpretin und als Folksängerin, wobei sie die Musik der legendären Shirley Collins re-interpretiert und mit befreundeten Künstlerinnen wie Rita Ackermann und Jutta Koether die New Yorker Art-Rock-Szene aufmischt.

Unser besonderer Dank gilt den Sponsoren des mumok Dorotheum und UNIOA, sowie den Medienpartnern Der Standard, Falter, Wien live und Ö1.